

Digital vernetzte Gesellschaft: Kulturelles Erbe und Buchmarkt

Vortrag am 19. 3. 2014 von **Dr. Johanna Rachinger**: Studierte Germanistik und Theaterwissenschaften, danach Lektorin des Wiener Frauenverlags, langjährige Tätigkeit beim Ueberreuter Verlag, von 1995 bis 2001 dessen Geschäftsführerin; seit 2001 Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek.

Zusammenfassung:

Der Wandel von analogen zu digitalen Medien verändert nicht nur den Buch- und Zeitungsmarkt gravierend, sondern auch die Rolle der Bibliotheken. Die Österreichische Nationalbibliothek digitalisiert – soweit urheberrechtlich möglich – ihre analogen Bestände, vorrangig jene, die besonders schützenswert sind, sie sammelt digitale Publikationen und speichert in regelmäßigen Intervallen alle Websites österreichischer Domain. Bibliotheken werden auch in Zukunft ihre Bedeutung als physische Orte haben, weil analoge Medien nicht verschwinden werden und weil Menschen im digitalen Zeitalter mehr denn je Orte der Begegnung und der Kommunikation brauchen.

Mehr zum Thema:

Die **Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)** ist als identitätsstiftendes Symbol für die Geschichte Österreichs stark im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Die Sammlungen der ÖNB umfassen insgesamt rund zehn Millionen Objekte, darunter knapp vier Millionen Bücher, sowie Papyri und Handschriften, Karten und Globen, Fotos und Grafiken, Musikalien u. v. m. Sie ist zwar nicht die größte Bibliothek der Welt, aber eine der wertvollsten. Die ÖNB hat den Auftrag, alle in Österreich erscheinenden Druckwerke zu sammeln, sie bekommt Pflichtexemplare von Büchern, Periodika und Hochschulschriften; das allein führt zu einem jährlichen Zuwachs von ca. 50.000 Büchern. Dazu kommt der Ankauf von im Ausland erscheinenden Publikationen, die von österreichischen AutorInnen verfasst wurden bzw. Österreich zum Thema haben. Täglich besuchen 800 bis 1.000 LeserInnen die Bibliothek. Zur den vielfältigen Aufgaben der ÖNB zählen nicht nur die Bewahrung der Sammlungen, sondern beispielsweise auch die Aus- und Fortbildung wissenschaftlicher BibliothekarInnen und die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der neuen Technologien. Der Beruf der BibliothekarInnen hat sich in den letzten zwanzig Jahren enorm verändert, sie sind heute „Lotsen und Lotsinnen im Informationsdschungel“.

Der **Wandel von analogen zu digitalen Medien** birgt die Gefahr, dass alles, was nur analog vorliegt, nicht mehr wahrgenommen wird. Auch aus diesem Grund sieht es die ÖNB als ihre Aufgabe, für die Digitalisierung ihres Bestandes zu sorgen. Dabei wird folgende Strategie verfolgt: Digitalisiert werden vorrangig Medien, die aus unterschiedlichen Gründen besonders schützenswert sind, dazu zählen

- beschädigte Medien, auch im Sinne der Erhaltung des Contents,
- stark nachgefragte Medien (z. B. historische Zeitungen), auch zur einfacheren Nutzung,
- besonders wertvolle Medien, auch zum Schutz vor Klimaschwankungen.

Die **Digitalisierung des historischen Zeitungsbestandes** erfolgt seit 2004, jährlich kommen eine Million Seiten dazu; die Zugriffsstatistik zeigt, dass diese Digitalisate sehr intensiv genutzt werden. Digitale Angebote leisten auch einen Beitrag zur Demokratisierung des Wissens, weil online ein niederschwelliger und geografisch unabhängiger Zugriff auf dieses kulturelle Erbe möglich ist.

In diesem Sinne wirkt auch das **Abkommen der ÖNB mit Google**, das 2010 vereinbart wurde: Google digitalisiert insgesamt 600.000 urheberrechtlich freie Bücher aus dem Bestand der ÖNB. Das Abkommen sieht vor, dass Google kein Monopol auf die Digitalisate hat, sondern dass die ÖNB diese auf ihrer Website zugänglich machen und auch anderen Anbietern zur Verfügung stellen kann, wie z. B. der virtuellen Bibliothek www.europeana.eu. Derzeit sind ca. 185.000 Bände digitalisiert.

Weit fortgeschritten ist die **Digitalisierung des Bildmaterials**: 400.000 aller Fotos und der komplette Bestand von ca. 100.000 Plakaten sind bereits digitalisiert. Ebenfalls abgeschlossen ist die Digitalisierung der **Musikzettel**. In Summe haben alle neuen digitalen Angebote den Zugriff auf die Website der ÖNB stark erhöht: Im Jahr 2013 wurden auf der Website www.onb.ac.at ca. 73 Millionen Seitenaufrufe registriert.

Die **Veränderung am Medienmarkt** ist gravierend: Im deutschsprachigen Raum bieten bereits 80 % aller Verlage neben gedruckten Büchern auch E-Books an, 50 % aller Neuerscheinungen werden sowohl in Print als auch als E-Book veröffentlicht. In den USA ist der Anteil digitaler Publikationen deutlich höher und es ist zu erwarten, dass der deutschsprachige Buchmarkt nachziehen wird. Auch der Zeitungsmarkt ist durch online-Produkte sehr unter Druck.

Mit dem Generationswechsel, einem immer höheren Anteil an ‚digital natives‘, wird sich diese **Entwicklung von analog zu digital** verstärken; es ist zu erwarten, dass das gedruckte Buch zwar nicht verschwinden, aber seine Rolle als Leitmedium verlieren wird. Gelesen wird mehr denn je, denn es gibt keine Internet-Nutzung ohne Lesen, aber es verändert sich, was und wie gelesen wird.

Die ÖNB hat ihre Tätigkeit dieser Entwicklung angepasst und sammelt heute auch sogenannte **‚born digital‘ Medien**. Darunter fallen viele wissenschaftliche Publikationen, beispielsweise Fachzeitschriften, die nur mehr digital erscheinen. Seit 2010 hat die ÖNB auch den Auftrag, alle Internet-Seiten österreichischer Domain (also Seiten, die auf .at enden) zu sammeln: Alle zwei Jahre wird an einem bestimmten Stichtag die gesamte Domain automatisiert gespeichert, ergänzend dazu wird anlassbezogen gesammelt (‚Event-Harvesting‘, z. B. anlässlich von Wahlen oder anderer Großereignisse). Aus urheberrechtlichen Gründen kann auf diese gesammelten Webseiten nicht online, sondern ausschließlich in den Räumen der ÖNB zugegriffen werden.

Weil es auch in Zukunft Medien geben wird, die nur vor Ort benützbar sind, und vor allem weil Menschen im digitalen Zeitalter mehr denn je **Orte der Begegnung** und der Kommunikation brauchen, bleiben Bibliotheken auch als physische Räume bedeutsam: „Bibliotheken haben eine Dorfbrunnen-Funktion.“

Aus der Diskussion:

Die Sammlung von **Hörbüchern** übernimmt in Österreich vorrangig die Österreichische Mediathek, die zum Technischen Museum Wien gehört: www.mediathek.at

Die **langfristige Bewahrung digitaler Daten** erfordert ebenso große Sorgsamkeit wie die Bewahrung physischer Sammlungen. Die ÖNB ist an mehreren EU-Projekten beteiligt, die sich mit Fragen der Haltbarkeit von Daten befassen. Erforderlich ist eine regelmäßige Migration der Daten. Die ÖNB lagert ihre Trägermedien im Datenspeicher der Republik Österreich im Pongau.

Die ÖNB geht dazu über, **Dissertationen** soweit möglich nur mehr in digitaler Form zu sammeln. Aus urheberrechtlichen Gründen können diese jedoch – wie gedruckte Hochschulschriften – nur vor Ort genützt werden.

Durch die laufende Sammeltätigkeit hat die ÖNB enormen **Platzbedarf**: Der 1992 gebaute Tiefspeicher wird bereits 2016 voll sein, daher setzt sich die ÖNB für einen zusätzlichen Tiefspeicher unter dem Heldenplatz ein. Vorteile dieses Standortes gegenüber einem Hochbau in der Peripherie wären: die direkte Anbindung an die Lesesäle, kurze Transportwege, klimatische Vorteile eines Tiefspeichers und nicht zuletzt die symbolische Wirkung einer neuen Rolle des Heldenplatzes als Ort des kulturellen Schatzes der Republik. Das Bauvorhaben eines zusätzlichen Speichers für die ÖNB ist Teil des Koalitionsabkommens 2013, der politische Wille ist also vorhanden.

Die **Zusammenarbeit mit Google** hat viele Vorteile: Der Finanzaufwand der ÖNB hält sich in Grenzen, da Google nicht nur die Kosten der eigentlichen Digitalisierung, sondern auch die Transport- und Versicherungskosten trägt. Außerdem erfolgt durch die Vorbereitung und Nachkontrolle aller digitalisierten Bände in der ÖNB eine umfassende Bestandsrevision.

Die **Finanzierung der ÖNB** erfolgt grundsätzlich durch den Bund, dazu kommen Projektmittel der EU, Zuwendungen von Sponsoren und Spendern. Mit knapp 1.000 sehr aktiven Mitgliedern spielt auch die Gesellschaft der Freunde der ÖNB keine unwesentliche Rolle: www.onb.ac.at/about/gesellschaft_der_freunde.htm

Protokoll: Barbara Smrzka